

Seelsorge und Psychologie lassen sich nicht trennen

Symbolbild

Fast ein Drittel der Deutschen ist psychisch erkrankt, unter den 25-Jährigen sind es sogar 41 Prozent. Ein Viertel der Betroffenen lässt sich aber nicht behandeln, wie der AXA Mental Health Report 2024 zeigt. Psychologische Hilfe zu suchen, scheuten lange Zeit auch viele Christen. Die biblisch-therapeutische Seelsorge der „BTS“ im baden-württembergischen Ofterdingen verbindet beide Zugänge zur Seele des Menschen. Von IDEA-Redakteur Daniel Scholaster

Die Wartelisten der Psychotherapeuten und Psychiater waren lang. Auch Christen litten unter Ängsten, Depressionen, Essstörungen, rangen mit Eheproblemen oder Zwängen. Viele scheuten sich noch davor, zum Psychologen zu gehen. Die Einstellung, dass der Glaube und das Gebet genügen und Christen eigentlich keinen Therapeuten brauchen sollten, war weit verbreitet. Daran erinnert sich das christliche Lehrerehepaar **Michael und Hilde Dieterich**. So war die

Situation in den 70er und 80er Jahren. Sie wollten damals Abhilfe schaffen. Denn immer häufiger wandten sich Betroffene an das Ehepaar. Bald seien ihnen die Anfragen und Telefonate „über den Kopf“ gewachsen. Also baten sie den damaligen Schorndorfer Dekan und späteren Ulmer Regionalbi-

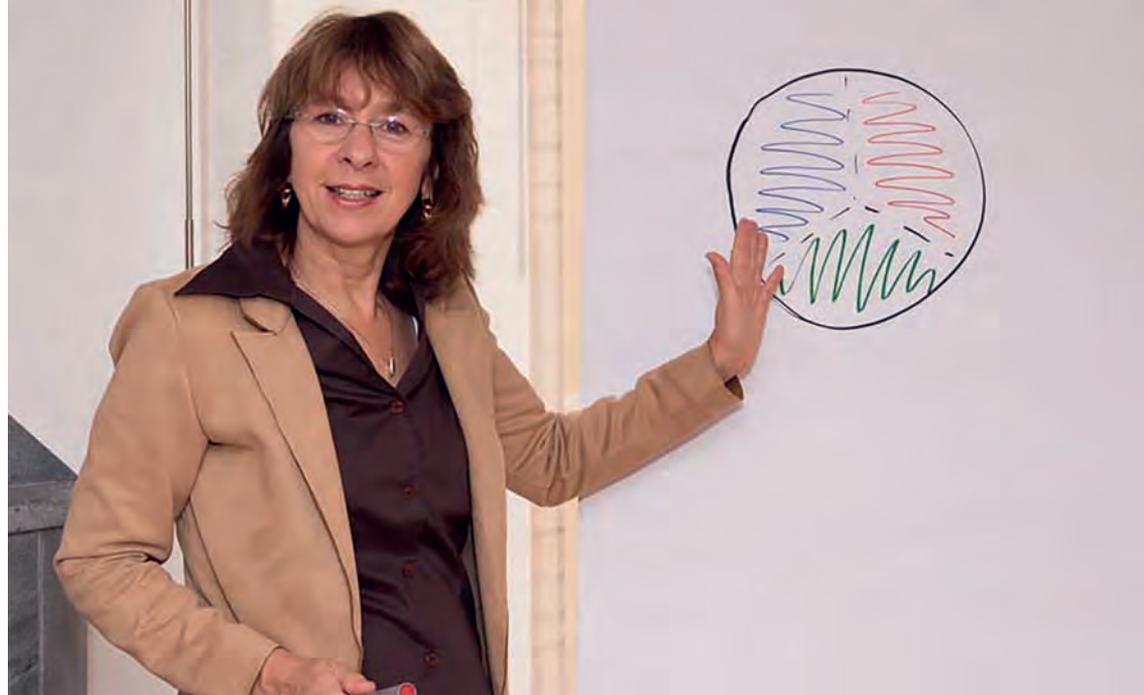
schof Rolf Scheffbuch (1931–2012) um Hilfe und fanden bei ihm ein offenes Ohr: „Wir dachten an eine Seelsorgeausbildung für Laien.“

„Wir spürten Skepsis“

Mehrere Vertreter des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes luden die Dieterichs ein, ihr Anliegen in Korntal vor Leitern verschiedener Gemeinden, Gemeinschaftsverbänden, Vereinen und Diakonistenhäusern vorzubringen. Sie beauftragten das Ehepaar damit, mit einem ersten Seelsorgekurs in Korntal zu beginnen. „Jede Denomination delegierte einige Teilnehmer, doch wir spürten von allen Seiten noch eine uns verunsichernde Skepsis gegenüber dem Kursprogramm und manchmal schon eine ablehnende Haltung. So etwas sollte es doch nicht geben müssen, meinte ein Teilnehmer.“ Dennoch: 1987 wurde die Deutsche Gesellschaft für Biblisch-Therapeutische Seelsorge (DGBTS) offiziell gegründet. Auf diesen vier Säulen sollte die Arbeit basieren:



Hilde und Michael Dieterich



Susanne Altstädt: „Es ist so wichtig, Christen zu Seelsorgern auszubilden.“

1. Ausbildung von Laienseelsorgern
2. Praktische Seelsorgearbeit der zukünftigen Berater unter Aufsicht
3. Forschung im Bereich der Psychologie und Seelsorge
4. Aufbau einer Herberge gemäß dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10)

Da Michael Dieterich durch seine Promotion in Psychologie und die Berufung als Professor für Erziehungswissenschaften an die Universität Hamburg intensiv auf dem Gebiet der Psychologie und Psychotherapie forschen und lehren konnte, entwickelte das Ehepaar das Konzept der DGBTS damals auf dem neuesten Stand der Wissenschaft. Es folgten Aufbrüche, aber auch finanzielle Schwierigkeiten. Im Jahr 2000 löste sich die Fachgesellschaft aus finanziellen Gründen, aber auch wegen interner Spannungen auf. Das Kürzel BTS hatte Michael Dieterich rechtlich schützen lassen und konnte auf diese Weise mit seiner Frau neu anfangen: als „BTS Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge gGmbH“.

Psychische Probleme nehmen zu

Bis heute ist bei der BTS nicht nur die professionelle Hilfe wichtig, sondern auch dass sich diese an biblischen Werten orientiert. Dafür braucht es entsprechend geschulte Christen, sagt **Susanne Altstädt**. Die 56-Jährige ist seit Januar neue Geschäftsführerin der BTS, die Berater ausbildet sowie Schulungen und Kurse anbietet. Sie stellt fest, dass psychische Störungen „in unserer Gesellschaft eher zu- als abnehmen“. Als einen Grund sieht sie auch die schwindende Bedeutung der Kernfamilie aus Vater, Mutter und Kindern. Immer mehr Menschen wüchsen mit unterschiedlichen Bezugspersonen auf – etwa in „Patchwork-Familien“ –, so dass es ihnen später selbst schwerfalle, stabile Bindungen einzugehen,

so Altstädt. Hinzu komme eine allgemeine Abkehr von Traditionen. „Dabei sind Traditionen grundsätzlich etwas Gutes und bieten Sicherheit.“ Mit der großen Freiheit könnten dagegen viele Menschen nicht umgehen. Sie seien überfordert, „in einer ständig verändernden Situation auswählen und sich festlegen zu müssen“. Deshalb sei es so wichtig, Christen zu Seelsorgern auszubilden.

Es gebe, so Altstädt, in Deutschland zwar viele Angebote zur Weiterbildung für Christen, jedoch häufig ohne ganzheitlichen Ansatz. „Ärzte können Menschen mit psychischer Instabilität zwar medikamentös behandeln oder zum Psychotherapeuten schicken, die Geistlichen können sich dagegen um die geistliche Not der Menschen kümmern.“ Es fehle aber an Fachleuten, die den ganzen Menschen im Blick hätten und die verschiedenen Professionen miteinander verbinden könnten. Deshalb fühlen sich nach ihrer Beobachtung notleidende Menschen häufig nicht richtig verstanden. Das Konzept der Allgemeinen Beratung, Psychotherapie und Seelsorge basiere dagegen auf der Grundlage eines Menschenbildes, das diesen als bedürftiges, verletzbares und vor allem unteilbares Wesen betrachte (1. Mose 2,7). BTS-Seelsorger berücksichtigten die körperlichen, psychischen und spirituellen Aspekte, sagt Altstädt: „Sie wissen darum, dass alles zusammenhängt und sich gegenseitig beeinflusst.“ ●

Die BTS in Zahlen

- 4 Mitarbeiter Verwaltung in Voll- und Teilzeit
- 30 Mitarbeiter Kursleitung und Supervision (Honorarbasis)
- 200 ehrenamtliche Berater
- über 15.000 Teilnehmer an Seelsorgekursen seit 1987
- über 500 Absolventen einer Ausbildung zum „Biblisch-Therapeutischen Seelsorger“

bts-ips.de | 07473 2409050